

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1843)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 9.

Ausgegeben den 6. Dezember 1843.

Herrn J. G. Trog's (Sen. in Thun) mykologische Wanderungen.

Erste Wanderung.
(Fortsetzung.)

Vor wenigen Jahren erst fand ich hier auch den Satanspilz, *Bol. Satanas Lenz.*, ein zierlich schöner Röhrenschwamm, mit weissgrauem, etwas klebrigem Hut, dunkelrothem, roth und weissgelb netzförmig überzogenem, knolligem Strunke und sehr kurzen, blutrothen Röhrchen. Er wurde von Lenz, welcher der Meinung war, dass alle Löcherschwämme, deren Fleisch wohlschmeckend ist, als Speise benutzt werden könnten, genossen, und hat denselben, nebst einem jüngern Freunde, beinahe vergiftet, wesswegen er ihn mit jenem bezeichnenden Namen belegt hat. Häufiger als dieser kömmt der *Bol. luridus Schæff.* (auch im Grüsisberg- und Uttigwald) vor, welcher unter dem Namen Hexenpilz bekannt ist; sein starkgewölbter, kissenförmiger, 3—6 Zoll breiter Hut, ist olivengrün oder braun, der blutrothe, fast knollige Strunk ist oben gelb, mit einer netzförmigen Oberfläche. Beim Zerschneiden wird das